

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

59 (23.5.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402779](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402779)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Gr. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoucen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Bittner und Winter in Oldenburg.

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 59.

Dienstag, den 23. Mai

1871.

Der Verbannte von Chislehurst.

Während der Kampf zwischen Thiers und den rothen Republikanern immer mehr den Ekel Europas erregt, sitzt Einer, dessen Worte noch nicht allzulanger Zeit als Drakel besprochen und geendet wurden, verbannt in Chislehurst und schaut dem wunderlichen Cyprian zu, den seine Franzosen ausführen. Wie Anfang und Mitte seiner Thaten eine Caricatur des großen Dheim waren, so weiß man auch jetzt nicht, ob man den, der zum dritten Mal Englands rettenden Boden gesucht, als im Elba oder im St. Helenastadium angelangt betrachten soll. Das deutsche Gefühl glaubte freilich diesen Napoleon III. mit dem Tage von Sedan abgethan. Aber wir sind schon zu oft belehrt worden in unserer merkwürdigen Zeit, daß die Ereignisse inmitten des welschen Nachbarvolks weit über die Grenzen dessen hinaus sprangen, was wir für möglich hielten, und auch jetzt muß uns die Gelassenheit überraschen, mit welcher gut unterrichtete französische Correspondenten von der Möglichkeit einer bonapartistischen Restauration sprechen. So weit das Feld der Vermuthung ist, so wollen wir doch bei aller Schwäche des Thiers'schen Regimes und bei den geringsten Aussichten der Orleans an ein so klägliches Ende der französischen Dinge nicht glauben, nicht so sehr, als ob wir die Franzosen für unfähig hielten, denjenigen zurückzuberufen, den sie vor Kurzem abgesetzt und mit Schmähen überschüttet, als weil Louis Napoleon selbst keine persönliche Größe und Bedeutung erworben hat und nicht mehr der Mann ist, die günstigste Gelegenheit zu benützen. Wäre er dieser Mann noch, so könnte es ihm an der Möglichkeit nicht fehlen, die Entrüstung der ländlichen Kreise über die Pariser Vorgänge zu benützen und die Schwäche des Hrn. Thiers zu überslügel; aber die zögernde Bedachtsamkeit, die ihm von jeher geignet, ist von der Elastizität verlassen, die ihn früher im rechten Augenblick

doch stets auf die Höhe der That gestellt, und der Schiffbruch von Sedan hat den seit Jahren unsicher tastenden und experimentirenden Mann innerlich zu sehr gebrochen. So günstig die objective Lage der Dinge in Frankreich für ihn ist, so sehr fehlt es an allen den subjectiven Bedingungen und persönlichen Eigenschaften, welche unentbehrlich wären, um Napoleon III. wieder auf den Thron zu erheben. Allerdings hatte auch der große Dheim den Nachruf des Menschenschlächters, als er nach Elba verbannt ward, aber er wußte nur der Uebermacht der Völker, und in das Andenken des Vielgeachteten flochten seine gesetzgeberischen und kriegerischen Thaten Lorbeeren, welche tausend und aber tausend andere mit ihrer tiefsten Bewunderung an den großen Cäsar fesselten; der Kesse hingegen hat nur den zweifelhaften Ruhm, durch List und Gewalt die Revolution niedergehalten zu haben, und auf seinem Andenken haftet die schwere Schuld, daß er die französische Gloire ihrer Vernichtung entgegengeführt und seine erfolgreichste Blutarbeit gegen die wehrlose Menge der Dezebembertage verrichtet. Er hat sich keine Freunde gemacht, obwohl er nicht kärg war mit dem ungerechten Wammon, und die er bereichert, wollen das erschmeichelte Gut nicht einsetzen für den einstigen Geber. Wo sind die Feldherrn, deren Seele an Napoleon III. hing, wie Ney an dem großen Dheim? Der Franzose, dessen charakteristische Eigenschaft überhaupt nicht die Treue ist, verlangt wenigstens Proben des Genies von demjenigen, welchem er treu bleiben soll. Durch sein doppelzüngiges und zweidentiges Spiel hat Napoleon III. von allen Parteien keine für sich gewonnen. Ihn hassen nicht bloß die Republikaner, Orleansisten und Legitimisten, ihn haßt auch der Arbeiter, dem er zuerst geschmeichelt, ihn haßt der Klerus, seine anfängliche Stütze, jetzt aber sein Feind wegen der perfiden Politik in Italien, ihn haßt das Heer, das er zu unerhörten Niederlagen geführt. Nur dann könnte es ihm gelingen, auch in einer Rückkehr den Dheim nach-

Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Dungere.

1. Abtheilung.

1. Capitel.

Eine Waife.

(Fortsetzung.)

Der Eigenthümer glaubte sich entschuldigen zu müssen, er küßte die Reisemütze und versicherte die Dame, daß das Thier erst von ihm angekauft, ihm noch fremd sei, und sich daher allerlei Freiheit nehme. Wäre dieß nicht der Fall, fügte er hinzu, würde ich seinen Ungehorsam, nicht auf den ersten Ruf zu kommen, ganz anders strafen! Seine Stimme war so drohend und finster in diesem Augenblick, daß die junge Dame unwillkürlich erschrocken sein Gesicht betrachtete. Eine tiefe Falte vereinigte beinahe die beiden Braunen und ließ auf heftige Leidenschaftlichkeit schließen, und während die Augen beinahe gutmüthig dreinschauten, verflühdete der festgeschlossene Mund Entschlossenheit und Energie.

Nur eine Sekunde hatte die Inspeccion gebauert, aber Anna

Feldner glaubte schon ein fertiges Urtheil über den Fremden fassen zu können. „Du bist ein Tyrann“, dachte sie im Stillen, während sie mit einigen kühlen Worten, „daß sie die Hunde liebe“, die Entschuldigung beantwortete. Uebrigens mußte der junge Mann augenblicklich gefühlt haben, daß die Dame keine längere Conversation wünsche, denn er zog sich zurück und kam nur einmal wieder in ihre Nähe, als ein rheinischer Student seine Huldigungen etwas zu lebhaft und augenscheinlich machte. Die einschlossene und kampfbereite Miene, mit welcher er sich, scheinbar zufällig, neben Anna Feldner's Sitz an die Cajütenwand lehnte, schien den Mäusenöhnen zu imponiren, denn sie begünstigten sich mit bewundernden Seitenblicken auf das junge Mädchen und Anstimmen einiger Studentenlieder, enthielten sich aber jeder sonstigen Demonstration.

Bald lag das reizende Eltville vor den Blicken der Reisenden, die Glocke des Dampfschiffes verkündete einen nochmaligen Anhalt und Anna Feldner suchte ihr kleines Handgepäck zusammen, während der Capitän Ordre gab, die Koffer des Fräuleins zu besorgen; beladen wie sie war, zögerte Anna einige Sekunden, ehe sie die schmalen Stufen zu dem Nachen hinunterschritt, da sprang der Fremde voraus, bot ihr die stützende Hand zum Hin-

zuäffer, wenn die Erbitterung über die Unfähigkeit neuer Regierungen und über die eigene Unfähigkeit des ganzen Volkes auch das schwachvollste Mittel, aus solchen Wirrnissen herauszukommen, nicht mehr verschmähen ließe. Im Uebrigen glauben wir noch immer an die wahrhaft divinatorischen Worte, die vor vielen Jahren Jules Favre als Verteidiger Desfins gesprochen: „Gott weiß denjenigen, welche die ewigen Gesetze gering achten, unvorhergesehene Katastrophen zu schicken, welche in einer ganz andern Weise schrecklich sind, als irgend eine durch Verschwörer erfundene Todesmaschine.“

Das Herz.

Es pocht mit lauten Schlägen
Ein Hammer Tag und Nacht
Und hat noch nie die Arme
Des Schlägers müd gemacht.
Wohl Dir, wenn Du im Leben
Den Warnungsschlag gehört
Und keine schwache Stunde
Dir Deinen Frieden stört!

Es geht ein stummer Zeiger
Im Kreise stets umher,
Hat nimmer Rast und Ruhe
Und wünscht sie doch so sehr!
Hat endlich er gefunden,
Was er so sehnlich will,
Dann hört er auf zu wandern,
Dann steht der Zeiger still.

In Gottes schönstem Tempel
Steht eine Urne fein;
Drin legt der Mensch sein Leben,
Sein Lieb und Leid hinein.
Ist sie gefüllt zum Rande,
Dann deckt sie Grabesruh;
Doch Liebestlust und Leben
Fleucht seinem Schöpfer zu.

Hörst Du des Hammers Schläge
Zum letzten Mal erhall'n!
Siehst Du nicht mehr den Zeiger
Nach Rast und Ruhe wall'n! —
Dann bricht des Lebens Urne
Mit ihrem letzten Schmerz,
Denn Hammer, Zeiger, Urne
Das ist des Menschen Herz.

Garden.

untersteigen und hatte sich vor ihr verbeugt und wieder hinauf auf das Schiff geschwungen noch ehe Anna recht zur Bestimmung kam. Jetzt saß sie im schaukelnden Kahne, der sie an's Ufer fahren sollte und vor ihren Blicken funkelte in der Erinnerung noch ein Ring, ein großer Rubin in Herzform, welchen sie eben, als der Fremde ihr die Hand geboten an seinem Finger gesehen und an welchem sie nun eine flüchtige Ballbekanntschaft wieder erkannte! Ja, das mußte er sein, darum waren ihr auch die Züge des Fremden so bekannt erschienen. —

Sie hatte bei einem kurzen Aufenthalte in Berlin, auf einem Balle beim General D. mit dem Eigenthümer des Ringes getanzt, wohl war ihr der junge Mann vorgestellt worden, aber ihr war, wie das so oft zu geschehen pflegt, unter dieser Masse von fremden Menschen, kein Name im Gedächtnisse haften geblieben, und wenn sie sich nun des Tänzers wieder erinnerte, so geschah es des Ringes wegen, den sie an ihm bemerkt hatte, als er einmal während der Pause den Handschuh auszog. „Ob er mich wohl wieder erkannte,“ war ihr erster Gedanke, der zweite, „Wie er wohl heißen mag“, dann aber war der Nachen an's Land gestoßen und Anna überfiel ein banger Schauer, wie wohl ihr Empfang in dem neuen Berufe sein würde. —

— **Berlin**, 20. Mai. Der Bundesrath hat die Abschaffung des Landbriefpostgeldes wegen der auf eine Million berechneten Einnahmeausfälle und Mehrausgaben abgelehnt.

— Aus **Kiel** wird unterm 16. Mai gemeldet: Die im vorigen Jahre eingestellten Seecadetten, welche wegen des im vorigen Sommer ausgebrochenen Krieges die vorgeschriebene Uebungsreise mit der „Niobe“ nicht machen konnten und auf die im Hafen liegenden Schiffe commandirt, theilweise auch für die Dauer des Krieges zur Armee beurlaubt waren, sollen jetzt auf der „Bineta“ eingeschifft werden und mit derselben eine Uebungsreise nach dem Mittelmeer machen.

— **Frankfurt**, 20. Mai, 5 Uhr 20 Min. Nachm. Soeben ist die erste Ratificationsconferenz geschlossen. Sicherem Vernehmen nach findet die Schlußconferenz am Montag statt. Französischerseits sind Jules Favre, Pouyer-Quertier und Fenelon anwesend. Fürst Bismarck wird Dienstag nach Berlin zurückreisen.

— **London**, 20. Mai. „Daily News“ erfährt aus Paris, daß der nordamerikanische Gesandte, Washburne, zwar nicht die Intervention der Deutschen angerufen, also auch in diesem Sinne kein Ultimatum des Fürsten Bismarck an die Commune veranlaßt, aber darauf gedrungen habe, daß die in Paris lebenden Eljah Rothringer vom Dienste in der Nationalgarde befreit bleiben.

— **London**, 20. Mai. Aus Margency und aus einer Quelle von unbestreitbarer Autorität meldet „Daily News“: die Deutschen hätten nicht die Absicht, der Regierung zu Versailles die Blutarbeit der Bezwingung von Paris abzunehmen.

— **Versailles**, 19. Mai. Zwei Bataillone der Regierung nahmen gestern Abend Fort (7) Montrouge. Der Verlust der Föderirten ist 400 und 42 Gefangene. Die Regierungstruppen mußten jedoch die eroberten Stellungen wieder aufgeben, weil sie dem feindlichen Feuer zu sehr exponirt waren.

Mac Mahon sagt in einem Tagesbefehl anlässlich der Zerstörung der Vendomesäule: Männer, die sich Franzosen nennen, wagten unter den Augen der Deutschen diesen Zeugen der Siege Eurer Väter gegen das verbündete Europa zu zerstören und hofften sie dadurch das Andenken an die militärischen Tugenden auszutüpfen. Soldaten! Wenn die durch die Säule zurückgerufenen Ereignisse nicht mehr in Erz eingegraben sind, werden sie in den Herzen fortleben. Begeistert durch sie werden wir Frankreich ein neues Pfand der Tapferkeit und der patriotischen Hingebung wiederzugeben wissen.

— **Paris**, 19. Mai. Die Kanonade ist schwach. Auteuil und Point du Jour sind demolirt. Die Nationalgarde, welche das Auteuilthor besetzt hielt, ist zurückgezogen. Auch die Peyronnet-Barricaden in Neuilly sind von der Nationalgarde geräumt. Auf dem Trocadero und auf dem Eintrachtsplatz wird eifrig an Barricaden gebaut.

Daß die schöne Rheingegend nicht ihr bleibender Aufenthalt werden würde, wußte Anna Feldner natürlich im Voraus. Eltville war nur der Ort der Zusammenkunft, an welchem sie die Dame, deren Kinder sie beaufsichtigen sollte, erwarten wollte. Frau von Kleinburg, lebte in Baiern auf dem Gute ihres Sohnes, nahe bei Nürnberg und war nur augenblicklich zum Besuche bei einer Freundin gewesen. Der Gouvernante, welche sie bis jetzt gehabt, war ein unvermutheter Heirathsantrag eines früheren Bekannten geworden, und Frau von Kleinburg fand in einer Annonce der Cölnener Zeitung das Gesuch eines jungen Mädchens um eine Stelle als Erzieherin. Der bescheidene Ton der Anfrage, sowie die beinahe entschuldigende Benachrichtigung, daß die junge Dame noch ungeheiß in ihrem neuen Berufe sei, nahmen Baron Frank und seine Mutter für die Antragstellerin ein. Die Mutter, eine von ihren beiden verstorbenen Gatten sehr verwöhnte Dame, welche auch ihr Sohn auf den Händen trug, wünschte in ihrer Gouvernante eine Untergebene im vollen Sinne des Wortes zu finden, und eine solche schien die Zeitungsannonce zu versprechen. So kam es, daß sie das junge Mädchen ohne lange Nachfrage sogleich engagirte, und ihr Eltville als den Ort des Zusammentreffens bestimmte.

— **Paris**, 19. Mai. Nach einem Bericht der Commune nahmen die Föderirten gestern Abend das Lyceum von Issy wieder und vertrieben die Versäuer vollständig.

„Salut public“ meldet: Graf Ladislaus Zamohski ist bezüglich des Ausfliegens der Patronenfabrik durch vorgefundene Papiere sehr compromittirt, weil aus denselben ein Einverständnis mit den Versäuern hervorging.

— **Paris**, 19. Mai. Die Commune nahm das Silberzeug und die Kostbarkeiten aus der Dreifaltigkeitskirche weg. Das Gleiche, sowie die Schließung steht allen Kirchen bevor. Florens mit dem „Rähercorps“ vollzieht alle Arrestationen und Requisitionen. Die Demolirung der Sühneapelle hat heute begonnen. Die Insurgenten behaupten, sie hätten die Angriffe überall siegreich zurückgeschlagen, besonders am Maillothor und bei Cligny. Der Point du Jour ist demolirt.

— **Paris**, 20. Mai. Die Föderirten armirten die Barricade von Peyronet mit 4 Mitrailseuen. Das Barricadencomite ordnete an, daß die Bewohner aller an den Straßenecken der Südeinde gelegenen Häuser dieselben zu verlassen haben, da die Häuser von Nationalgarden besetzt und die Mauern derselben mit Schießscharten versehen werden sollen. — Der Sicherheitsausschuß zeigt an, daß er mit Einwilligung der Commune die Leitung der Kriegführung übernommen habe. — Die Föderirten wollen jetzt gegen das Boulogner Gehölz die Offensive ergreifen, um die Angriffsarbeiten zu verhindern.

— **Versailles**, 21. Mai. Die „Correspondenz Havas“ meldet: Die Regierungstruppen rückten heute Nachmittag 4 Uhr an 2 Punkten, durch Porte Saint Cloud beim Point du Jour und durch Porte Montrouge in Paris ein. Die Wälle waren von den Insurgenten verlassen.

— (Der schlagfertige Bürgermeister.) In der Mitte des vorigen Jahrhunderts waren zu Leipzig zwischen dem Rath und dem Grafen Flemming, Gouverneur der Stadt Leipzig und der Festung Pleißenburg, etliche Zwistigkeiten ausgebrochen, wobei der Gouverneur sich etwas starkköpfig bewies. Bei Gelegenheit eines Gastmahls, wo der Bürgermeister Dr. Adrian Steger und der Gouverneur zugegen waren, kam die Rede auf den neuen Zapfenstreich, den Flemming Abends vorher hatte schlagen lassen. Wissen Sie auch, Herr Bürgermeister den Text dazu? rief der Marzialische. — Nein? Nun, da hören Sie, er lautet so:

Und wenn der Rath des Teufels wär,
So bleib' ich doch der Gouverneur.

Eure Excellenz! verzehe Steger, wir haben eine andere Lesart, wonach es heißt:

Der König nur ist unser Herr.
Der Teufel holt den Gouverneur.

Am Ufer angekommen, wartete ein Diener des Hotels auf die junge Reisende, welcher ihr Gepäck in Empfang nahm und sie in das Gasthaus bringen sollte. Frau von Kleinburg, welche kein Quartier bei der Freundin genommen hatte, und nur den Tag über dort zubrachte, hatte schon alles schriftlich mit Anna Feldner verabredet. Letztere fragte den Diener, ob ihre neue Herrin sich zu Hause befinde und erhielt eine bejahende Antwort. Frau von Kleinburg war, trotz ihrer großen und kleinen Schwächen doch eine zu gebildete Dame, um die neue Erzieherin nicht persönlich in Empfang zu nehmen. Da sie aber für den letzten Tag ihres Aufenthalts noch eine Landpartie mit ihrer Freundin verabredet hatte, so wurde sie in ihrer Erwartung ziemlich ungeduldig, und das „Endlich“, mit welchem sie am Fenster stehend, Anna empfing, als diese schüchtern hereintrat, war eher eine Anschuldigung der Verspätung, als der Beweis einer schmeichehaften Erwartung gewesen. Nach einigen freundlichen Bewillkommungsworten bat die Dame recht artig um Entschuldigung, daß sie ihren Gast schon so schnell verlassen müsse. Darauf schellte sie und befahl die Kinder herüber zu holen, welche sich noch im Garten ihrer Freundin herumtummelten. In der Zwischenzeit sagte sie zu Anna Feldner: „Ich bin weit entfernt,

— Für den Winter 1870/71 wurde im Thale Alten ein Lehrer angestellt, der eine merkwürdige Schulbildung genossen hat. Dieser Lehrer hat nämlich bei Nationaljüngern, bei Kunstreitern, bei Seilänzergesellschaften gedient, wurde jedoch überall als untüchtig entlassen; aber trotz alledem ist er im Thale Alten als Schullehrer angestellt worden, und zwar mit einem Gehalte von 10, sage zehn Gulden österreich. Währung für die Zeit von Martini 1870 bis Georgi 71. Für solches Honorar kann man allerdings nicht viel verlangen.

— Auf die verschiedenste Weise hat man versucht, den Begriff einer Milliarde festzustellen. Am geringsten ist folgendes Beispiel: Wenn man das gesammte deutsche Heer auf eine Million Streiter anschlägt, so würde, wenn jeder Soldat fünf Seidel Bier täglich tränke, das ganze Heer, um die von Frankreich geforderte Kriegsentschädigung zu vertrinken, 68 1/2 Jahre Zeit gebrauchen, denn an einem Tage würden 5 Millionen Seidel = 20,000 Tonnen verzehrt werden, was (den Preis der Tonne zu 10 Thlr. gerechnet) täglich 200,000 Thlr. ausmachen würde. Demnach würden die 5 Milliarden 25,000 Tage = 68 1/2 Jahre ausmachen.

Räthsel.

Das Erste frißt,
Das Zweite ißt,
Das Dritte wird gefressen,
Das Ganze wird gegessen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank den 22. Mai

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 8 1/4 fl.	9 Thl. 8 3/4 fl.
" " preuß. Cassensh.	9 " 8 1/4 "	9 " 8 3/4 "
Bremer Banknoten gegen Ct.	110 5/12	110 5/8
" " preuß.		
" Cassenweisungen	110 5/12	110 5/8
Vollw. Pistolen gegen Ort.	111	111 1/2
Preuß. Cassensh. gegen Ort.	al pari	1/10 0/0 Agio.
Hannov., Leipziger do.	1/10 0/0 Dec.	al pari
Wibe	1/4 " "	1/10 0/0 Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz	1/4 " "	al pari
lang	4 " p. a. Dis	3 0/0 p. a. Disc.
4 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	90 0/0	91 0/0
4 1/2 0/0 Oldenb. Landes-Oblig.	96 0/0	97 0/0
3 0/0 Oldenb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 3/4 Thlr.	37 1/4 Thlr.
5 0/0 Cuxin-Albedeker Prior. Obligationen (Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)	98 1/2 0/0	99 1/2 0/0

gewissermaßen zwischen Thür und Angel, Ihnen meine Erziehungswünsche vorzutragen, mein liebes Fräulein, dazu haben wir auf dem Gute noch vollkommen Muße, zudem möchte ich Sie in dieser Beziehung mehr an Baron Frank, meinen Sohn, als an mich selbst weisen, denn ich bin eine sehr schwache Mutter und meine Kinder, welche ich auch ohne mütterliche Eitelkeit als äußerst lieblich und gutgeartet bezeichnen darf, kennen mich nur als eine sehr nachgiebige Mama. Leider habe ich in meinem Leben schon so viel Kummer und Betrübniß durchgemacht, daß meine armen Nerven im schlimmsten Zustande sich befinden und ich alles thun muß, um mich zu zerstreuen. Haben Sie also in der Folge irgend einen ernstern Fall zu besprechen, so wenden Sie sich wie gesagt, nur an meinen Sohn. Baron Frank ist unter aller Vorsehung, und ich kann dem Himmel nicht genug danken, daß er meinen elenden Nerven und meiner schwankenden Gesundheit diese Stütze gegeben hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Navigationsschule zu Elsfleth.
Am 1. Juni d. J. beginnt ein neuer
Curfus für Steuerleute auf der hiesigen
Navigationsschule. Die Aufnahme-Prüfung
beginnt am selben Tage 9 Uhr Vormittags
im neuen Navigationsschulgebäude,
Elsfleth, den 4. Mai 1871.

Die Schulcommission
Delttermann.



Von
Brieftaschen,
Notizbücher,
Gold- und
Visiten-
taschen,
Briefmappen,
Cigarren-
taschen,
erhielt neue Sen-
dung und empfiehlt
zu billigen Preisen
G. C. v. Thülen

Beste Catharinen Pflaumen
empfiehlt
G. von Hüttschler.

Inserate
in die Mätter aller Länder
werden durch die
Annoncen-Expedition
von
Böttner & Winter
in **Oldenburg**
unter Berechnung nach den Original-
Preisen prompt und discret vermittelt.
Viele Behörden übergeben uns ihre
Annoncen zur Beförderung.



Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** per
Dampfschiff **Brake**
täglich
von Brake nach Bremen 6 Uhr Morgens,
von Bremen nach Brake 3 1/2 Uhr Nachm.
Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.
Die Direction.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher
Emilien-Ausverkauf. Näheres im gelehrten
von Mohr.

A. K.

Das Neueste in **Damen-Jaquettes** traf so
eben wieder ein; um mit einigen älteren Sachen zu räumen,
verkaufe ich solche zu sehr niedrig gestellten Preisen.

H. G. Deetjen.

Concordia. — Bierhalle.

Pfingstsonntag, den 28. und Pfingstmontag, den 29. Mai:

Abend-Unterhaltung

durch die Gesellschaft **Bartl,**
wozu freundlichst einladet **H. Höpker.**

An beiden Pfingsttagen finden von 4 Uhr Nach-
mittags an, in unserm Salon

Gesang- und komische Vorträge

statt, wozu freundlichst einladen

J. Brumund & Comp.

NB. Damen frei.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit
gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weissen
Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon 2 Thlr.

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete rheumatische Nebel, namentlich gegen
Gelenk-Rheumatismus; durch seine erprobte Heilkraft berühmt!
Waschwasser und Salbe zusammen 2 Thlr. 10 Sgr.

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der hartnäckigsten Hämorrhoidalalleiden.

- 1) Salbe gegen äußere Nebel à 1 Thlr. 5 Sgr.
- 2) Mittel gegen innere Leiden à 1 Thlr. 20 Sgr.

MAYER'S
Medicinisch-technisches Central-Bureau,
Berlin — grosse Friedrichstr. 231.

Sämtliche Präparate inclusive Gebrauchs-Anweisung
und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außer-
halb **gegen Postvorschuß.**
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.



Eine kleine Factie Harmonika's

verkaufe, um damit gänzlich
zu räumen, zu sehr billigen
Preise.

G. C. von Thülen.

Pulver

bei

G. C. von Thülen.

Abgef. und abgeg. Schiffe.
Brake, 19. Mai nach
Gefstemünde
Bremerhaven 20. Mai nach
Peterburg
Johann, Rückens
Hydra, Segebede
3 Gebrüder, Sandersfeld
Mazzenilla
Dfisee
von
Bremen
nach
Neworleans, 25. April
Formica, Otmanns
Liverpool

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.